Senioren Union im CDU – Stadtverband Sankt Augustin

4. Rundbrief **September 2014**

Senioren Union CDU hellwach!

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde,

die Ferienzeit geht zu Ende, die Tage werden kürzer und merklich kühler. Es wird Herbst. Ein ereignisreiches Jahr geht in das letzte Quartal; Anlass eine kleine Rückschau zu halten. Zunächst ist festzuhalten: **Wir sind Weltmeister geworden.** Aber auch andere Ereignisse sind durchaus erwähnenswert.

In den vergangenen Monaten haben wir wieder sehr schöne und interessante Veranstaltungen und Tagesreisen durchgeführt. Die letzte Tagesreise ging nach Zülpich mit Stadtführung und Besuch der Landesgartenschau. Zülpich mit knapp 20.000 Einwohnern liegt im Kreis Euskirchen und existiert seit dem 1. Jahrhundert v. Chr. Die Stadt birgt eine Vielzahl historischer Kulturdenkmäler, zu denen auch das einzige deutsche "Museum der Badekultur" gehört. Wenn man bedenkt, dass Zülpich u. a. auch im letzten Weltkrieg stark zerstört worden ist, ist es sicher nicht falsch festzustellen, dass Zülpich zu großen Teilen eine Stadt auf alten Fundamenten ist. Die Landesgartenschau, die vom 16.04. bis 12.10.2014 geöffnet hat, präsentiert sich mit seiner Blumenpracht auf einer Fläche von ca. 25 ha am Wassersportsee Zülpich "Seepark" und dem "Park am Wallgraben" sowie der historischen Altstadt. Zülpich hat sich damit eine Lebensqualität steigernde Oase für ihre Bürger geschaffen. Mehr lesen Sie im **Rückblick** und in der **Vorschau** über unsere geplanten Veranstaltungen.

Hinweisen möchte ich Sie auf unsere Mitgliederversammlung mit Vorstandswahlen am 16. Oktober 2014 um 15:00 Uhr im Haus der Nachbarschaft in Hangelar. In dieser Versammlung werden auch wieder die Delegierten für die Kreisdelegiertenversammlung der Senioren-Union gewählt. Wir würden uns sehr freuen, wenn sich Mitglieder unserer Vereinigung für eine Mitarbeit im Vorstand interessieren würden.

Der politische Kommentar befasst sich dieses Mal mit dem Sport. Dafür zeichnet Herr Brahm verantwortlich.

Ich wünsche Ihnen eine schöne Zeit und freue mich auf unsere nächste Zusammenkunft.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Helmut Weber

Helmut Weber
(Vorsitzender)

Der politische Kommentar
Heute zum Sport

Die Fußballweltmeisterschaft in Brasilien haben wir bravourös gewonnen. Wir? Nun meinetwegen, ich habe nichts dagegen, mich mit dem schönen und interessanten Spiel der deutschen Nationalmannschaft zu identifizieren. Aber es gibt Begleitumstände, die ich nicht akzeptieren kann.
Da war einmal der verrückte Tanz der Spieler nach dem Sieg um die Trophäe, die sinnigerweise aus Gold ist, so dass man sofort an den Tanz um das goldene Kalb im Alten Testament erinnert wurde. Dazu passt es dann auch, dass der Deutsche Fußballbund sich zu einer moralischen Instanz aufschwingt und seine Devise „Gegen Rassismus“ zum Fenster heraushängt. Ich bin auch gegen Rassismus. Aber wenn dieser Aufruf zur Quintessenz eines modernen Ethos erhoben wird, dann ist das zu wenig. Die 10 Gebote sind mehr.
Die finanziellen Begleitumstände ärgern mich gleichfalls. Die FIFA verlangt von den Staaten der Fußballweltmeisterschaft einfach, dass die besten Stadien gebaut und ihr kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Stadien, die in manchen Staaten hinterher leer stehen. Könnte die FIFA nicht bescheidenere Vorgaben stellen? Aber das höchste Niveau wird einfach als selbstverständlich erwartet, egal was es die Staaten, also den Steuerzahler kostet.
Welches Anspruchsdenken zu Lasten der Allgemeinheit bei den Fußballverbänden vorherrscht, hat sich kürzlich wieder gezeigt, als das Land Bremen eine Beteiligung an den Polizeikosten für den Einsatz bei großen Spielen verlangte. Darauf reagierte der Deutsche Fußballbund empört, obwohl die Fußballclubs Geld genug haben, um ihren Spielern irrsinnig hohe Gehälter zu zahlen; bei Bayern München zwischen 5 Millionen und 12 Millionen im Jahr für jeden einzelnen Spieler.
Ich will nicht die Fußballvereine und Verbände allein dafür verantwortlich machen. Sie scheinen mit ihrem Verhalten im Trend der Zeit zu liegen. Denn was mich fast noch mehr aufregt als die Tatsachen selbst, ist die Stimmung im Volk, die das hinnimmt. Warum regt sich niemand über die irrsinnigen Gehälter der Fußballspieler auf, während man den Gerechtigkeitsknüppel auspackt, wenn ein Bundestagsabgeordneter 10.000 €, also 120.000 € im Jahr erhält? Warum erklären sich andere Bundesländer und Politiker nicht solidarisch mit dem Vorstoß des Landes Bremen? In Brasilien gab es wenigstens, wie zu lesen war, heftige Kritik aus der Bevölkerung über den finanziellen Aufwand zu Lasten der Allgemeinheit. (Günter Brahm Tel. 02241-28335)

NB. Die Mutter fragt ihren Sohn, der ein hoch bezahlter Fußballspieler ist: „Weißt Du eigentlich, dass Du 20mal so viel verdienst wie die Bundeskanzlerin?“ – „Logo, die spielt ja auch nicht so gut Fußball wie ich.“

SEPA (= Single-Euro-Payment) – verändertes Lastschrifteinzugsverfahren

In Unserem Rundbrief 2014/1 hatten wir bereits auf den im europäischen Raum seit dem 1. Februar 2014 eingeführten, einheitlichen Euro-Zahlungsverkehr hingewiesen. Dies bringt auch einige Änderungen bei den Lastschriftabbuchungen für die einzelnen Tagesfahrten oder andere Veranstaltungen mit sich. Die Anmeldung ist jetzt anders gestaltet, da wir genauen Vorgaben durch die Bank folgen müssen. Neu ist, dass wir als Verein eine Gläubiger-ID nachweisen und wir unseren Mitgliedern eine persönliche „SEPA-Mandatsreferenznummer“ zuweisen müssen, die auf dem Anmeldebogen vermerkt sein muss; diese gilt dann auch für alle weiteren Lastschrifteinzugsverfahren durch die Senioren-Union CDU Sankt Augustin. Die persönliche SEPA-Mandatsreferenznummer und die Gläubiger-ID wird allen unseren Mitgliedern in den nächsten Tagen in einem separaten Schreiben mitgeteilt. Bewahren Sie dieses Schreiben bitte auf.

Da Sie diesen Rundbrief eher erhalten, als Ihre Mand.-Ref.-Nr., lassen Sie bei einer eventuellen Anmeldung das Feld frei. Die Nummer wird dann von uns später eingetragen. Dies gilt nur für die Fahrt ins Siebengebirge. Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an Peter Klein, Tel. 02241/29269.

Unsere Veranstaltungen

Dienstag, 16. September 2014, 15.00 Uhr
Dr. Norbert Röttgen, unser Vertreter im Bundestag
Spricht zum Thema:
Die Krisenherde in der Welt – welche Rolle hat Deutschland?
15.00 Uhr Haus der Nachbarschaft Udetstraße, Sankt Augustin-Hangelar

Donnerstag, 16. Oktober 2014, 15.00 Uhr
Mitgliederversammlung mit Neuwahlen des Vorstandes
15.00 Uhr Haus der Nachbarschaft Udetstraße, Sankt Augustin-Hangelar
Zu dieser Veranstaltung wird noch persönlich eingeladen.

Bei den Vorstandswahlen werden auch die Delegierten für die Kreisdelegierten-Versammlung benannt. Wenn Sie sich dafür zur Verfügung stellen möchten, informieren Sie bitte unseren Vorsitzenden Helmut Weber, Tel. 02241/203343 / E-Mail: Helmut.H.Weber@t-online.de. Sie können sich auch bei der Wahlveranstaltung noch entscheiden. Wir – der Vorstand – würden uns sehr darüber freuen.

Es ist selbstverständlich am Wahltag auch möglich, sich als Kandidat/Kandidatin für einen der Vorstandsposten zu bewerben. Das würde uns besonders freuen. Auch der Vorstand sollte sich mal „verjüngen“. Sie wissen doch, der Mensch bleibt geistig beweglicher, wenn er sich auf immer neue Aufgaben einlässt.

Die überall geforderte Frauenquote haben wir erreicht: mehr als die Hälfte (genau 53,8 %) unserer Mitglieder sind Frauen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn sich das im Vorstand widerspiegeln würde. Ich ermuntere besonders die weiblichen Mitglieder, im Vorstand mitzuarbeiten.

Es ist auch möglich ohne gewählt zu sein, im Vorstand mitzuwirken. Sprechen Sie eines unserer Vorstandsmitglieder an.

Mittwoch, 29. Oktober 2014
Tagesfahrt zum Plateau auf dem Drachenfels, Besuch der Drachenburg, Abschluss in einem Weinlokal in Oberdollendorf

Die Abschlussfahrt der Senioren-Union CDU geht in diesem Jahr in unsere nähere Heimat. 2009 haben wir schon einmal eine Fahrt dorthin gemacht, da waren die Bauarbeiten für den Drachenfels noch in der Planung und auf der Drachenburg sind wir mitten in die Renovierung geraten.

Inzwischen erstrahlt der Drachenfels in neuem Glanz und zieht viele auswärtige Besucher an. Vom neu erstellten Plateau aus geht der Blick weithin über das Land bis in die Eifel und gleichzeitig erschließt sich die Schönheit des Rheintals.

Auch die Drachenburg ist inzwischen fertig renoviert und seit dem Jahre 2009 nicht mehr wiederzuerkennen. Hier werden wir die Mittagsrast einlegen. Im Rittersaal der Drachenburg wird für uns der Tisch gedeckt sein. Wählen Sie bitte aus den unten angeführten Menüs eines aus und geben es bei der Anmeldung mit an.

Auch wenn Sie meinen, so nahe vor der eigenen Haustür lohnt sich kein Besuch, fahren Sie mit uns und Sie werden mit vielen neuen Eindrücken nach Hause kommen.

Den Tag lassen wir im „Weinhaus Lichtenberg“ in Oberdollendorf ausklingen, auch kein unbekannter Ort in unserer Region.

Essen 1	Rheinischer Kartoffeleintopf mit frischem Gemüse und Mettenden	8,50 €
Essen 2	Bunter Salat der Saison mit Hähnchenbruststreifen und Schlossdressing	9,50 €

Kosten:	28,50 € bis 38,00 € je nach Teilnehmerzahl hinzu kommt der Betrag für das gewählte Essen (der Gesamtbetrag wird am 1. Oktober 2014 von Ihrem Konto abgebucht)
In den Kosten sind enthalten:	Hin- und Rückfahrt mit dem Reisebus, Fahrt mit der Drachenfelsbahn, Eintritt, Führung, Mittagessen
nicht enthalten:	die Einkehr im Weinhaus Lichtenberg (Selbstzahler)
Abfahrt:	09.30 Uhr Busparkplatz an der Straßenbahnhaltestelle Linie 66 am Markt, Sankt Augustin (Wir fahren mit einem Reisebus)
Rückfahrt:	ca. 18.00 Uhr
Anmeldeschluss:	27. September 2014 (Anmeldeformular am Ende des Rundbriefs)

Mittwoch, 12. November 2014, 18.00 Uhr

Gänseessen -

in den Ratsstuben, Markt 1, Sankt Augustin

Das Gänseessen ist zur Tradition bei der Senioren-Union CDU Sankt Augustin geworden – es bedarf keiner weiteren Erläuterung. Wir werden wie gewohnt einen angenehmen Abend verbringen, bei dem Körper und Geist nicht zu kurz kommen.

Sie sind herzlich eingeladen! Sie können unter folgenden Speisen wählen:

Menü 1	Zart gebratene Gänsekeule mit Orangen-Grand-Manier Sauce Kartoffelklöße, dazu wird Wirsinggemüse und Apfelrotkohl (in Schüsseln) serviert	17,80
Menü 2	Gänsebrust, Apfel-Zimt-Rahmsauce Kartoffelklöße, dazu wird Wirsinggemüse und Apfelrotkohl (in Schüsseln) serviert	17,80
Menü 3	Penne an Bärlauchpesto mit Putenmedaillons, dazu Ananas	9,20
Menu 4	Zwei Schweinemedaillons an Kräuterchampignons, Kroketten und Pariser Möhren	11,80

(Anmeldeformular am Ende des Rundbriefs)

Donnerstag, 4. Dezember 2014, 15.00 Uhr

Adventnachmittag

im Haus Menden, An der alten Kirche, Sankt Augustin-Menden

Wie in den vergangenen Jahren lassen wir das Jahr bei einer besinnlichen Adventfeier ausklingen. Wir lassen das vergangene Jahr noch einmal Revue passieren, hören schon Bekanntes und Neues aus Literatur und Musik.

Herzliche Einladung an Sie, bringen Sie Freunde und Bekannte mit.

Fahrdienst

Bei unseren Besuchen zu runden Geburtstagen wird von unseren Mitgliedern häufig der Wunsch geäußert, an den Veranstaltungen in Sankt Augustin, die im Rundbrief angeboten werden, teilzunehmen. Es ist aber oft nicht möglich, teils wegen körperlicher Beeinträchtigung oder weil ein Auto nicht mehr zur Verfügung steht.

Im Vorstand haben wir darüber diskutiert und bieten allen Interessierten, die aus oben genannten Gründen nicht mehr in der Lage sind, den Veranstaltungsort zu erreichen, an einen „“Fahrdienst“ zu organisieren.

Wenden Sie sich bei Interesse an eines unserer nachstehend genannten Vorstandsmitglieder:

Monika Bohnenkamp	Tel. 02241/338305	Günter Brahm,	Tel. 02241/28335
Ada Funke	Tel. 02241/203125,	Bernd R. Jarsetz,	Tel. 02241/204683
Werner Kerber	Tel. 02241/335147	Peter Klein,	Tel. 02241/29269
Manfred Rabeneick	Tel. 02241/333663	Karlheinz Staudt	Tel. 02241/29700
Helmut Weber	Tel. 02241/203343	Amalie Barzen	Tel. 02241/315132

Vorschau auf geplante Veranstaltungen
Ausführliche Informationen im nächsten Rundbrief

Januar	Mittwoch, 21. Januar 2015, 17.00 Uhr Vortrag Christof Beckmann – in der Konrad-Adenauer Stiftung „Das Wunder von Bern und sein Einfluss auf die deutsche und ungarische Gesellschaft“
Februar	Mittwoch, 25. Februar 2015, 17.00 Uhr Fischessen im „Hotel Regina“
März	Mittwoch, 18. März 2015, 15.00 Uhr – Haus der Nachbarschaft Hangelar Vortrag von Pastor Horst Ritter zum Thema: „Was beinhaltet das Inklusionsgesetz“

Rückblick

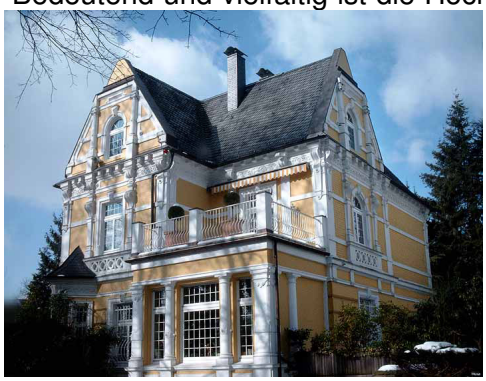
Juli 2014 Ein Tag in Wuppertal

Wuppertal = Schwebebahn

darauf wird Wuppertal meistens reduziert, Kulturfreunde wissen noch, dass das berühmte Kunstmuseum „Von der Heydt-Museum“ dort angesiedelt ist und ja dann fällt vielleicht noch der Name „Pina Bausch“.
Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die bei der von der Senioren-Union CDU Sankt Augustin angebotenen Tagesfahrt am 10. Juli 2014 dabei waren, wissen jetzt, dass es noch viel mehr über die Stadt an der Wupper zu berichten gibt und es sich lohnt, einmal einen Abstecher dorthin zu machen.
Also von Anfang an: bei schönem Wetter, was nicht zu erwarten war - hatte es doch an den Tagen zuvor pausenlos geregnet – stiegen wir erwartungsfroh in den Bus im Vertrauen darauf, dass uns der Busfahrer gut an unser Ziel bringen würde. Die Fahrt verlief auch ohne Verkehrsstau, was ja zurzeit auf den nordrhein-westfälischen Straßen nicht selbstverständlich ist.
Bei der Einfahrt in die Stadt begrüßt den Besucher natürlich die Schwebebahn beziehungsweise der stählerne Koloss, an dem die Bahnen hängen. Unser erster Halt war das Schauspielhaus, dort stieg die Stadtführerin, Frau Jeuck, zu und es begann die Busstadtrundfahrt, während der wir viel über die Stadt und ihre Menschen erfahren haben.
Die erste urkundliche Erwähnung von „Elverfelde“ geht auf das Jahr 1161 zurück und um 1000 soll dort schon die erste steinerne Kirche gestanden haben. Im Jahr 1070 wird „Barmon“ (das heutige Barmen) registriert. Diese beiden Stadtteile Elberfeld und Barmen wurden 1929 durch ein Dekret der preußischen Regierung mit anderen Ortsteilen zur Stadt „Wuppertal“. Das Tal, durch das die Wupper fließt, ist sehr eng, so dass die Stadt im Laufe der Jahre an den Hängen heraufgewachsen ist.
Entlang der Wupper hatten sich bereits um 1400 die ersten Bleichbetriebe angesiedelt und in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts erhielten Elberfeld und Barmen das Monopol auf die Verarbeitung und Veredelung von Leinengarn. Im 18. Jahrhundert entstanden bedeutende Textilmanufakturen und die Stadt stieg unaufhaltsam im 19. Jahrhundert zu einer

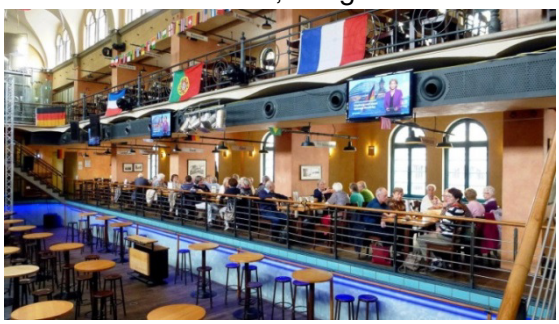
bedeutenden Industrieregion auf. Vor allem die Bandweberei unter dem Begriff „Barmer Artikel“ erlebte seine Blütezeit. Zunächst in Heimarbeit später in Fabriken wurden bis Mitte des 20. Jahrhunderts Textilien aller Art hergestellt, vor allem aber Bänder, Litzen, Riemen, Kordeln und andere Flechtartikel. Heute ist vieles davon Vergangenheit. Der Anteil der Textilindustrie beträgt heute nur noch vier Prozent. Eine vielfältige Industrie hat sich inzwischen angesiedelt wie Maschinen- und Fahrzeugbau, Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie. Der größte Arbeitgeber in Wuppertal ist heute die Chemische Fabrik Bayer. In Wuppertal begann auch die Geschichte der heutigen Bayer AG mit Sitz in Leverkusen.

Bedeutend und vielfältig ist die Hochschullandschaft in Wuppertal, allen voran die Bergische Universität, die Kirchliche Hochschule, die Technische Akademie und die Hochschule für Musik und Tanz. Letztere hat ihre Bedeutung nicht zuletzt der 2009 verstorbenen Tänzerin und Tanzpädagogin Pina Bausch zu verdanken. Sie hat mit ihrem Tanztheater die Stadt Wuppertal, man darf sagen, in der ganzen Welt bekannt gemacht.



Während der Busstadtrundfahrt kamen wir an imposanten Stadtvillen in großen Parks vorbei, die zum größten Teil aus der Gründerzeit stammen. Die meisten sehr schön restauriert, weckten bei dem Einen oder der Anderen den Wunsch, dort zu wohnen. Die Stadtführerin erklärte uns, es sei nicht schwer, eine Wohnung in einem solchen Gebäude zu bekommen. Nur hält sich die Nachfrage in Grenzen, da durch die sehr hohen Räume die Heizkosten ins unermessliche steigen können. Aber wünschen und träumen ist ja noch erlaubt.

Nach einer guten Stunde, voll mit Informationen schwirrte uns der Kopf, kamen wir zu unserem nächsten Ausflugspunkt – dem Wuppertaler Brauhaus. Dort war schon alles für die Mittagspause vorbereitet. Ich glaube, als Erstes haben viele von uns das hausgebraute Bier genossen. Es schmeckte aber auch zu gut. Auch das jeweils gewählte Menü hat allen gut geschmeckt. Das Brauhaus selbst ist ein ehemaliges Schwimmbad. Der großen Eingangshalle mit den Galerien rundherum, auf denen heute die Gäste ihre Getränke und Essen einnehmen, sieht man die frühere Bestimmung auch noch an. Mit einiger Phantasie konnten wir die Badenixen schwimmen sehen. An den Wänden sind Bilder von Damen und Herren in den Badekostümen von „annodunnemals“ angebracht.
Das Gebäude des Wuppertaler Brauhauses wurde am 19. Juli 1882 im Stadtzentrum der damals selbstständigen Stadt Barmen als Badeanstalt eröffnet und gehörte damit zu den ersten deutschen Volksbädern. Zu dieser Zeit hatte noch nicht jede Wohnung ein Badezimmer. So fand die Körperpflege in der Badeanstalt statt, wegen der Moral in

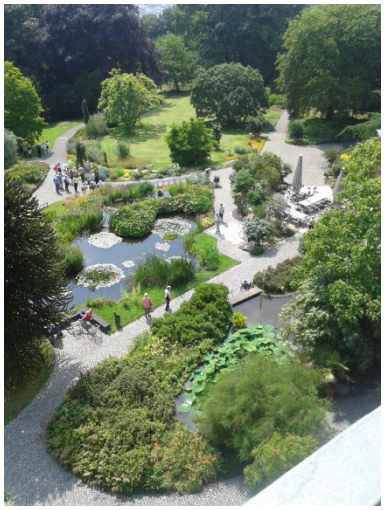


getrennten Schwimmbecken für Damen und Herren, Zur individuellen Körperpflege gab es eine Wannenbadstation. Das unter Denkmalschutz stehende Bad bestand bis zur Schließung im Jahr 1993 aus einer Schwimmhalle und einem kleineren Becken, dem früheren "Damenbad". Mit der Zeit lohnte sich der Betrieb nicht mehr und das Bad wurde am 30. Juni 1993 geschlossen. Seit 1997 wird in dem denkmalgeschützten Gebäude das „Wuppertaler Brauhaus“ betrieben.

Nach dem Mittagessen kam dann das „Highlight“ für viele von uns: die Fahrt mit der Schwebebahn. In einer Höhe von 8 bis 12 Metern schwebt das Wahrzeichen der Stadt durch

Wuppertal auf einer Länge von 13,3 km. Erfunden wurde die einschienige Schwebebahn von dem Kölner Ingenieur und Fabrikanten Eugen Langen; sie war zunächst als Transportmittel für die Produkte seiner Firma gedacht. 1898 war Baubeginn. Zwei Jahre danach konnte sich der deutsche Kaiser Wilhelm II. von diesem technischen Wunderwerk überzeugen und am 1. März 1901 fand die Eröffnung statt.

Der Bus brachte uns nach Oberbarmen, wo die Strecke beginnt. Von dort sollte uns die Schwebebahn bis zur Endhaltestelle nach Vohwinkel bringen. Doch zunächst stockte alles, da erst die Karten an den Automaten gezogen werden mussten. Also standen Peter Klein, Bernd Jarsetz und die Autorin am Automaten, einer wählte die Viererkarte, der andere warf Geld in den Automaten (der nur Münzen annahm) und der Dritte nahm die herauskommenden Karten an sich und entwertete sie sofort. 12 Karten wurden benötigt, nach 8 Karten hatten wir den Automaten wohl überfordert und er wollte nicht mehr. Nach einem Telefonat und dem Suchen nach einem anderen Automaten hatten wir dann alle Fahrausweise zusammen und die Fahrt konnte – endlich – losgehen. So hoch über den Köpfen der Menschen zu schweben und die vorbei gleitenden Häuser zum Greifen nah zu sehen, das ist schon ein Erlebnis und der Blick auf die Wupper unter uns machte diese Fahrt vollkommen.



Was könnte dieses Erlebnis jetzt noch toppen? In Vohwinkel stiegen wir wieder in den Bus, der uns dort schon erwartete und weiter ging die Fahrt zur „Elisenhöhe“, auf einer Anhöhe in Wuppertal gelegen mit einem Botanischen Garten und dem „Café Elise“, eingebettet in einen baumreichen Park mit vielen Spazierwegen. Die Fahrt durch die Stadt dauerte länger als geplant und so konnten wir nur noch eine abgespeckte Führung durch den Botanischen Garten erhalten. Einige von uns bestiegen den „Elisenturm“. Der 1838 erbaute Turm steht auf dem höchsten Punkt des Botanischen Gartens (220 m über NN). Mit einer Höhe von 21,40 m ist er weithin sichtbar und bildet den optischen Mittelpunkt dieses Bereiches. Er erhielt seinen Namen nach Elise, der Gemahlin Friedrich Wilhelms IV. von Preußen und steht unter Denkmalschutz. Von dort oben hatte man einen bezaubernden Blick über die Gartenanlage. Da das Wetter es so gut mit uns meinte haben einige nach dem Kaffeetrinken noch einmal den Botanischen Garten und die schönen Parkanlagen genossen, manche auch nur auf einer Bank in der Sonne sitzend.

Kurz vor der Abfahrt nach Sankt Augustin wurde der Wunsch nach einem Gruppenbild laut. Es dauerte eine Weile, bis alle gut platziert waren und der Busfahrer war so freundlich, die Ablichtung auf zwei ihm gereichten Fotoapparaten vorzunehmen. Das Ergebnis ist unten zu sehen und unser Vorstandsmitglied, Werner Kerber, hat sich die Mühe gemacht, alle Abgebildeten mit Namen zu versehen. Es kann also jetzt gesucht werden: wer ist wer. Viel Spaß dabei.

1 Dr. Dieter Funke, 2 Klaus Hudel, 3 Margarete Klein, 4 Gerhard Maywald,
5 Waltraut Maywald 6 Wigand Lübbing 7 Elisabeth Lübbing, 8 Susanne Brahm
9 Margit Kerber, 10 Günter Brahm 11 Anna Hörsch 12 Sigrid Culmsee,
13 Hans-Joachim Fries, 14 Ada Funke, 15 Bernd Jarsetz, 16 Christa Lackmann,
17 Karl-Heinz Neuser, 18 Viktoria Neuser, 19 Wolfgang Lüngen 20 Uta Lüngen,
21 Gerda Hennings, 22 Helga Lindlar, 23 Amalie Barzen, 24 Doris Bathelt
25 Heinz Velten, 26 Gundula Günther, 27 Hermann Kordes, 28 Peter Klein,
29 Monika Bohnenkamp 30 Inge Harte, 31 Marga Engelbach, 32 Edeltraut Klein,
33 Marianne Söntgen 34 Gitta Engels, 35 Gisela Wuttke, 36 Ruth Kordes

Wäre noch anzumerken, schnell und ohne Zwischenfälle brachte uns der Fahrer mit seinem Bus wieder zurück nach Sankt Augustin und ich hoffe, alle sind gut gelaunt und wohlbehalten zu Hause angekommen. (Texte: Amalie Barzen unter Verwendung folgender Quellen: Internet Wuppertaler Brauhaus; Wuppertal Marketing GmbH; Wikipedia; Fotos:)

Menschen, die Wuppertal prägten und berühmt machten:

Friedrich Engels,

geboren 28. November 1820 in Barmen (heute zu Wuppertal) in der preußischen Provinz Jülich-Kleve-Berg; gestorben 5. August 1895 in London, deutscher Philosoph, Gesellschaftstheoretiker, Historiker, Journalist und kommunistischer Revolutionär. Er entwickelte gemeinsam mit Karl Marx die heute als Marxismus bezeichnete Gesellschafts- und Wirtschaftstheorie.

Eduard Freiherr von der Heydt,
geboren 26. September 1882 in Elberfeld gestorben 3. April 1964 in Ascona, Tessin, Kunstsammler und Mäzen. Seine wertvolle Gemäldesammlung stiftete er 1952 dem Städt. Museum Wuppertal, das seit 1961 **Von der Heydt-Museum** heißt.

Pina Bausch, geborene *Philippine Bausch*, geboren 27. Juli 1940 in Solingen; gestorben 30. Juni 2009 in Wuppertal war eine deutsche Tänzerin, Choreografin, Tanzpädagogin und Ballettdirektorin des nach ihr benannten Tanztheaters in Wuppertal. In den 1970er-Jahren wurde Pina Bausch mit ihrer Entwicklung des Tanztheaters zu einer Kultfigur der internationalen Tanzszene. Sie gilt in der Fachwelt als die bedeutendste Choreografin der Gegenwart.

Johannes Rau
von 1969 bis 1970 Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal, von 1978 bis 1998 Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen und von 1999 bis 2004 Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland.

Juni 2014
Besuch des Heimatmuseums Beuel

Was vor unserer Haustüre liegt, findet in den meisten Fällen nicht unser Interesse, außer wir suchen ein Besichtigungsziel, wenn sich Besuch anmeldet. Doch es lohnt, sich auch einmal nur zum eigenen Vergnügen in der näheren Umgebung umzusehen.
Unserem Angebot, das Heimatmuseum in Beuel kennen zu lernen, folgten 24 Mitglieder, dieses Mal eine kleinere Gruppe, als wir es normalerweise gewöhnt sind. Doch für sie hat es sich gelohnt!

Das Museum wirkt – von der Straße aus gesehen – sehr klein. Tritt man durch das schmiedeeiserne Tor öffnet sich ein mit Rasen bedeckter Innenhof, der von den einzelnen Gebäuden umgeben ist, Inmitten der Rasenfläche erhebt sich ein großer Nussbaum, dessen Stamm eine runde Bank umgibt. Es ist ein Bild aus vergangener Zeit.
Und aus vergangener Zeit war zunächst alles was wir zu sehen und zu hören bekamen.

Es fängt bei den Römern an - wie ja fast alles in unserer Gegend - und geht dann von Jahrhundert zu Jahrhundert bis in die heutige Zeit. Wenn sich auch vieles auf die Beueler Geschichte bezogen hat, gab es manche Berührungspunkte zum Rhein-Sieg-Kreis und so hatten wir „Sankt Augustiner“ auch einige „Aha-Erlebnisse“.

Im sogenannten „Backsteinhaus“ erklärte uns Herr Lennarz, der Leiter des Museums, die Entwicklung des „Beueler Raumes“, von der Vorgeschichte bis zu der kommunalen Neuordnung 1969. Von der Römerzeit geht es über in die Frankenzeit mit dem „Dollendorfer Stein“, einem Grabstein mit verschiedenen Zeichen, die man zu den frühesten Christusdarstellungen im Rheinland zählt.

Wir erfuhren etwas über die Entwicklung Beuels, über die erste Vilicher Kirche, von der Doppelkirche Schwarzrheindorf, von der Zerstörung Vilichs im 30jährigen Krieg und dem Siegburger Steinzeug, dem eine eigene Abteilung gewidmet ist. Viele Exponate und Schriften sind zusammen getragen worden. Man merkt beim Anschauen, mit wie viel Engagement und Liebe die ehrenamtlichen Mitarbeiter das Museum eingerichtet haben.

Es ist hier gar nicht alles aufzuzählen, was zu berichten lohnen würde. Zum Beispiel die Geschichte der Selbstständigkeit Beuels, als Leonhard Stroof Bürgermeister von Vilich war, das später in die Gemeinde Beuel übergegangen ist. 1808 war die Gemeinde Vilich durch Napoleon gegründet worden. Über die napoleonische Zeit hinaus blieb Leonhard Stroof Bürgermeister, auch als 1815 Beuel zu Preußen kam.

Wir sahen liebevoll eingerichtete alte Bauernstuben und konnten uns in einer Kücheneinrichtung an viele Gegenstände erinnern, die unsere Großeltern noch benutzt hatten und die das Leben nicht gerade leicht machte: keine Zentralheizung, keine elektrischen Küchengeräte usw.

Einen sehr großen Raum nimmt natürlich die Geschichte der Beueler Wäscherinnen ein und wie es zur heute noch jährlich ernannten „Wäscherprinzessin“ gekommen ist. Viele von uns erinnerten sich noch daran, wie mühsam das Waschen in früheren Jahren war, auch wenn sie selbst es schon leichter hatten, aber die Großmütter und Mütter kannten das Waschbrett, auf dem die Wäsche sauber gerubbelt wurde, später kam dann der Waschbottich mit innenliegendem Holzkreuz, das von Hand mittels eines Hebels hin und her gedreht werden musste; noch später konnte diese Arbeit durch Wasserkraft erledigt werden; als die Elektrizität dazu kam, wurde die beschwerliche Arbeit viel leichter. Die Beueler Frauen wuschen die Wäsche für viele wohlhabende Familien in Bonn und Umgebung, bis hin nach Köln. Die gereinigte Wäsche wurde von den Ehemännern auf Kähnen über den Rhein ausgeliefert und die schmutzige Wäsche wieder mitgebracht. Die Frauen mussten hart arbeiten und fühlten sich von ihren Männern unterdrückt. Sie trafen sich zum „Kaffeeklatsch“ und konnten ihren Frust und ihre Nöte loswerden. Daraus entstand der Brauch sich einmal im Jahr am Donnerstag vor Karneval zu treffen und zu feiern. Den Brauch, aus ihren Reihen eine Wäscherprinzessin zu küren, gibt es seit 1958.

Waschfrau

Zu den verschiedenen alten Handwerken, die es in den kleinen Schuppen zu bestaunen gibt, hat sich auch ein Stall gesellt, aus dem eine Ziege den Besucher mit großen Augen ansieht.

Bei dem Besuch im Heimatmuseum Beuel haben wir so viel überraschend Neues und Interessantes gesehen und gehört und waren einhellig der Meinung: dieses Museum ist auch für „Nicht-Beueler“ eine Bereicherung und sollte weiter empfohlen werden. Das Museum befindet sich an der Wagnergasse 2 in Beuel und ist mittwochs, samstags und sonntags von 15.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Gehen Sie mal hin!

(Tex: Amalie Barzen; Fotos: Amalie Barzen und Heimatmuseum)

August 2014 – Umwege, Römerfunde, „düxer“ (deutzer) Bock, Blumenpracht und viel Wind -

Tagesfahrt zur Landesgartenschau 2014 in Zülpich

In seinem Grußwort an Sie hat unserer Vorsitzender Helmut Weber bereits einiges über unseren Ausflug am 19. August 2014 zur Landesgartenschau nach Zülpich erzählt. Bleibt mir noch zu berichten, dass eine so relativ kleine Kommune ein so großes Projekt mit allem was dazu gehört geplant hat und nun mit großem Erfolg präsentieren kann.
Doch von vorne: wie üblich waren pünktlich zur angesagten Abfahrtzeit alle „an Bord“, gut gelaunt, obwohl schon abzusehen war, dass das Wetter es nicht gut mit uns meinen würde. Als letzter stieg unser Vorsitzender ein und die Organisatorin, also ich, gab dem Fahrer das Zeichen „wir können fahren“. Doch gleich durchzuckte es mich, wo habe ich denn die Unterlagen für die Teilnehmer, die wichtigen Informationen für den Tagesablauf? Sie lagen noch in der Kirchstraße. Nach den ersten Schrecksekunden bot sich der Fahrer freundlicherweise an, einen kleinen Umweg zu machen, um die Unterlagen an Bord zu holen. Wir leben aber nicht in einer Großstadt mit breiten Paradestraßen. Unsere Häuser liegen zum Teil an kleinen, engen Straßen, die nicht für große Reisebusse geplant sind. Aber unser Busfahrer hat alles großartig gemeistert und mit den Unterlagen konnte unsere Fahrt mit etwas Verspätung Richtung Zülpich beginnen. Einige der Mitfahrenden fanden, sie hätten dadurch einen Teil von Sankt Augustin gesehen, der ihnen unbekannt war. So hatte mein Missgeschick noch eine positive Seite.
Nach einer guten und freien Fahrt kamen wir pünktlich in Zülpich an, betraten die Stadt durch das Münstertor – eines der vier Stadttore – und vor der Kirche St. Peter auf dem Mühlenberg begann die Führung. In zwei Gruppen erkundeten wir die Stadt, bekamen viel Geschichtliches zu hören (siehe Ausführungen von Helmut Weber), natürlich auch viel von den „Römern“, die in unserer Region überall ihre Spuren hinterlassen haben. Wir bekamen aber auch die kleinen Begebenheiten erzählt, dass auf dem „Mühlenberg“ tatsächlich im Mittelalter eine Windmühle gestanden hat. Der Nachweis ist auf einer Karte aus dem 16. Jahrhundert erbracht, auf der die damalige Stadt zu sehen ist, mit Stadttoren, Ummauerung und verschiedenen Gebäuden. An Hand dieser Karte konnten Erkenntnisse über Stand und Lage vieler Einrichtungen, wie das „Gasthaus“ (ein Krankenhaus) mit angebauter Kapelle oder die Bedeutung der heutigen Straße „Am Käsmarkt“ gewonnen werden. Dort wurde in früheren Zeiten aber kein Käse verkauft, wie man annehmen könnte, Vielmehr stand dort ein Holzkäfig – der „Käks“ - in den Menschen einen Tag oder mehr gesperrt wurden, die sich etwas haben zuschulden kommen lassen. Also, ähnlich einem Schandpfahl. Wieso der „Käks“ dann zum „Käs“ wurde konnte uns nicht erklärt werden. Auf dem Mühlenberg, vor der Kirche St. Peter steht eine Stele auf der hoch oben der „düxser“ Bock thront. Einem in Zülpich lebenden leitenden Angestellten des Auktionshauses Lempertz in Köln, hat der Bildhauer Gerhard Marks diese Skulptur geschenkt, die im Garten des „Beschenkten“ aufgestellt war. Dann wurde sie der Stadt Zülpich vermacht und nun schaut der „düxer“ Bock auf eine Bevölkerung, die nicht so sehr für den 1. FC Köln schwärmt. Darum hat das Tier auch manchmal einen Schal von Borussia Mönchengladbach umhängen. Auf dem Weg durch die Stadt gab es einen wunderschönen Ausblick durch eines der Stadttore, man sah durch das Tor auf weite Felder und einen mit hellen und dunklen Wolken überzogenen Himmel, der ab und zu etwas blaue Flecken frei gab. Wir lernten, dass der Frankenkönig Chlodwig im fünften Jahrhundert in Zülpich getauft wurde und die Bürger Anfang des 19. Jahrhunderts ihm gerne ein Denkmal auf dem Markt gesetzt hätten. Aus irgendeinem Grunde kam es nicht zustande, wohl aber ein Brunnen mit einer Heldenfigur oben auf, der aber zu Ehren der Gefallenen des Krieges 1870/71 aufgestellt wurde. Für die Zülpicher Bürger ist es der „Chlodwig-Brunnen“ geblieben.

Einem dunklen Kapitel unserer deutschen Geschichte begegneten wir leider auch auf unserem Gang durch die Stadt. An einer Mauer sind zwei Gedenktafeln angebracht, die an die Zerstörung der Synagoge im November 1938 erinnern.
So haben wir nach und nach einen kleinen Überblick über die Stadt bekommen, viel altes Bauwerk wurde mit hochmoderner Architektur verbunden und ist eine harmonische Symbiose eingegangen.

Wie das bei Stadtführungen so ist, nach ca. zwei Stunden mit so viel Informationen braucht der Kopf Entspannung, die Füße brauchen eine Ruhepause und der Körper muss zu seinem Recht kommen. Im vorgesehenen Restaurant in der Nähe des Stadttores war für uns der Tisch gedeckt und wir genossen die Mittagsrast.
Dann kam der zweite Teil des Tagesprogramms: Der Besuch des Landesgartenschau-Geländes. Eine kleine Bimmelbahn mit offenen Wagen brachte uns zur Gartenschau. Diese Blütenpracht und schön gestalteten Hausgärten, die angelegten Beete, der Lehracker mit verschiedenen Getreidearten, die Abteilung: heimische Vögel, die Skulpturen verschiedenster Art, die gepflanzten Obstbäume und vielen, vielen Beeten mit bunten Wiesenblumen: wollte man das alles beschreiben, man würde keinem Teil gerecht. Man muss es selbst sehen und erleben. Große Wiesen laden zum Entspannen ein, ebenso Liegestühle, die an vielen Stellen aufgestellt sind. Für die Kinder gibt es eine große Schaukel und einen Riesenberg großer Legobausteine, die geradezu zum Bauen von Tischen, Stühlen, Hütten und viel mehr herausfordern. Hier ist der Fantasie keine Grenze gesetzt (auch „Große“ dürfen mitmachen).

Von jeder Stelle aus geht der Blick auf einen großen See, was dem gesamten Gelände eine besondere Note gibt.
Leider war das Wetter nicht sehr ansprechend, es war regelrecht schlecht, teilweise regnete es und der Wind pfiff uns um die Köpfe, es war nass und kalt und gerne wäre man in einem netten Café eingekehrt. Doch gibt es nur ein Selbstbedienungsrestaurant in einer riesigen Halle, das nicht gerade zur Einkehr einlud. Zu spät habe ich das kleine Café unten direkt am See entdeckt. Einige aus unserer Gruppe haben sich dort sehr wohl gefühlt.
Zur angezeigten Zeit fanden sich alle am Bus ein, froh, der Kälte zu entkommen. Aufregung gab es um drei fehlende Mitreisende, die missverständlich an einem anderen Platz auf den Bus warteten. Der Bus musste nochmal zurück in die Stadt, die drei stiegen ein und es ging nach Hause.

Die Fahrt begann und endete mit einer kleinen Extratour, doch sind Aglle zum Schluss in Sankt Augustin gut angekommen. An dieser Stelle einen herzlichen Dank an den Busfahrer.
(Text: Amalie Barzen; Fotos: Heimo Bathelt, Bernd R. Jarsetz, Amalie Barzen)

Eindrücke von der Landesgartenschau 2014 Zülpich

-.-.-.

Noch einmal, ehe der Sommer verblüht,
wollen wir für den Garten sorgen,
die Blumen gießen, sie sind schon müd,
bald welken sie ab, vielleicht schon morgen.

Noch einmal, ehe wieder die Welt
irrsinnig wird und von Kriegen gellt,
wollen wir an den paar schönen Dingen
uns freuen und ihnen Lieder singen.
Hermann Hesse